

Institut für Pädagogik und Schulpsychologie Nürnberg
OStR Sabine Kurrer
M. Sc. Psych. Inga Neubauer



Workshop 2

Direkt ins Gesicht? Nein, im Internet!

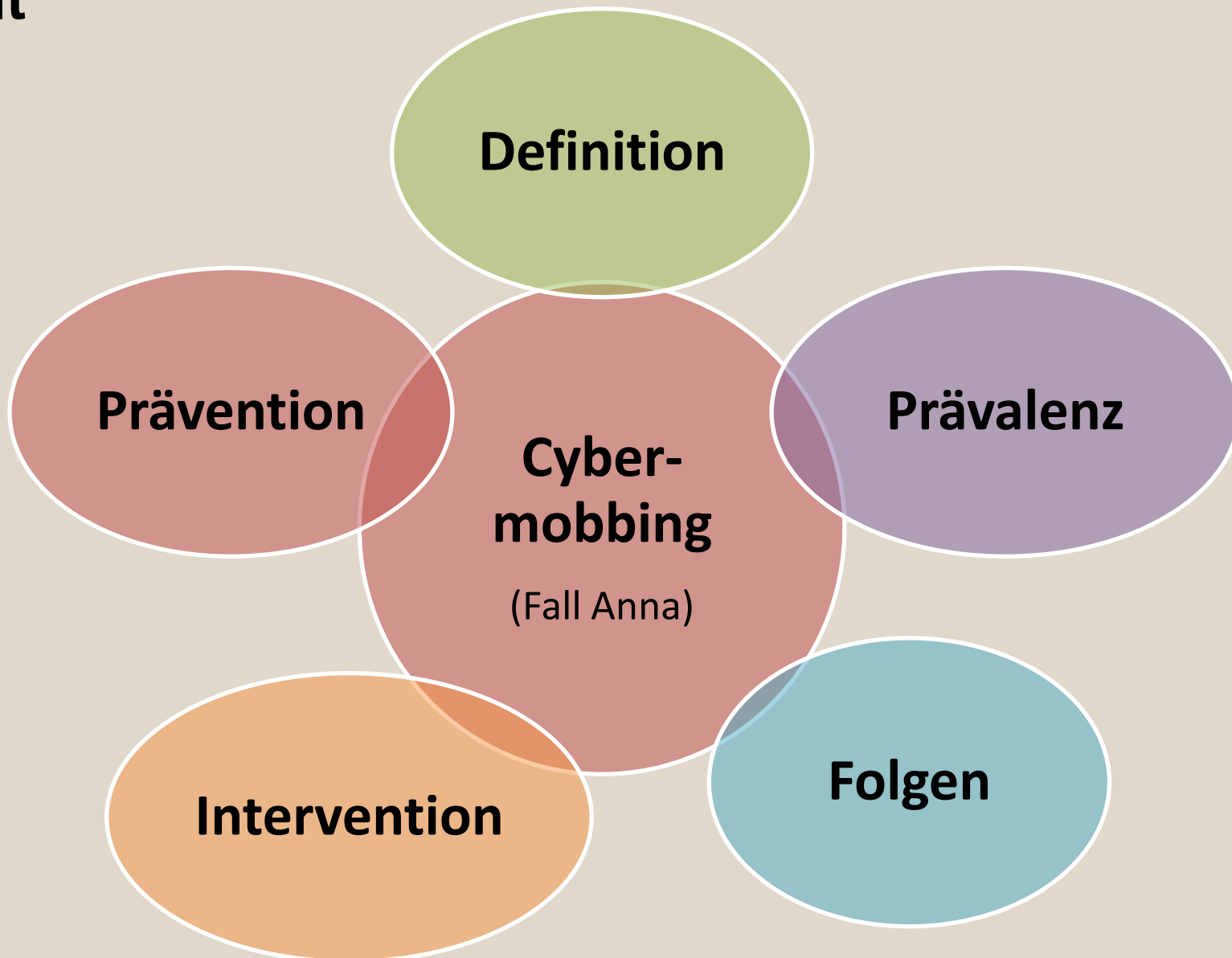
Vorbeugen und Eingreifen bei Cybermobbing

9. Forum Kommunale Schulpsychologie

www.chatten-lernen-zocken-mobben.schulpsychologie.de

16.11.2013

Inhalt



Fall Anna

Seit etwa zwei Monaten bekommt Anna, 14 Jahre, mitten in der Nacht gemeinste SMS von einer unbekanntem Nummer. Als sie an einem Montag in die Schule kommt, lachen sie einige Mitschüler aus. Anna wird richtig unsicher. Was ist denn jetzt noch passiert?

Lisa klärt sie auf: Seit Samstag findet man auf Facebook ein Profil mit ihrem Namen und Profildfoto: Annas Gesicht ist täuschend echt auf den Körper eines Nacktmodels kopiert worden.

Ist das Cybermobbing?

Woran merkt man das?

Was ist Cybermobbing?

- Mobbing, Bullying = **Schikane und Ausgrenzung** über einen längeren Zeitraum
- Cybermobbing = Mobbing durch **moderne Medien**
 - » E-Mail, SMS, soziale Netzwerke (Facebook, ask.fm, ...), Chatrooms, (Videoplatt)formen usw.

Erscheinungsformen

- lästige Anrufe/Nachrichten, beleidigende Texte
- falsche Profile oder Hassgruppen in sozialen Netzwerken
- kompromittierende Fotos/Videos werden veröffentlicht
- „Happy Slapping“
- ...

Abgrenzung Mobbing - Cybermobbing

Unterschiede:

- Anonymität: Verfolgung erschwert
- Hemmschwelle verringert: keine soziale Rückmeldung des Opfers; weniger Angst, erwischt zu werden
- überdauernd, weltweit und viele „Zeugen“
- kaum Rückzugsmöglichkeiten
- größerer Opferkreis

fließender Übergang – große Überschneidung

- „eine weitere Möglichkeit“, zu mobben
- ähnliche soziale Rollen

Prävalenz

- v.a. Jugendliche **mittleren Alters**
- **Betroffene: bis zu 40%** der Schülerinnen und Schüler waren in den letzten zwei Monaten von Cybermobbing betroffen

Wie geht es Anna in ca. vier Wochen?

Was merken Sie als Lehrkraft,
Mutter/Vater, Mitschüler/in?
Woran genau?

Fall Anna, 4 Wochen später

Anna will mittlerweile weder in die Schule noch auf Facebook gehen. Und wenn sie es doch tut, dann hat sie schreckliche Bauchschmerzen und kann sich sowieso nicht konzentrieren.

Mit ihrer früheren Freundin Lisa trifft sie sich auch kaum mehr, dazu hat sie gar keinen Antrieb. Am liebsten wäre sie ganz weit weg, wo es keine peinlichen Bilder und fiese Kommentare im Internet gibt. Vielleicht haben die anderen ja auch Recht, und sie ist alleine, weil sie zu dick und einfach hässlich ist.

Folgen

- Auch Folgen für Täter/innen und Gesamtgruppe!
- absinkende Leistungen, Fehlzeiten, Konzentrationsprobleme
 - psychosomatische Beschwerden
 - soziale Isolation, Hilflosigkeit
 - Depressivität, Selbstwertprobleme, Ängste, Suizidalität, Substanzmissbrauch

Merkmale für Außenstehende:

- Verhaltensänderung
- weniger Mediennutzung oder Belastung danach
- Schulverweigerung, sozialer Rückzug
- Niedergeschlagenheit

Intervention: Und was nun?

Was würden Sie machen?

Warum?

Wie genau?

Intervention: Was tun?

- Unterstützung suchen
 - » Erwachsene (Lehrkräfte, Eltern...)
 - » Beratungsstellen, Schulsozialarbeit, Schulpsychologie...
 - » Schule informieren
 - » **Polizei**

Cybermobbing selbst ist **kein Straftatbestand**, aber:

- Beleidigung (§185 StGB)
- üble Nachrede (§186 StGB)
- Verleumdung (§187 StGB)
- Nötigung (§240 StGB)
- Bedrohung (§241 StGB)
- Gewaltdarstellung (§131 StGB)
- Verletzung der Vertraulichkeit des Wortes (§201 StGB)
- Verletzung des höchstpersönlichen Lebensbereichs durch Bildaufnahmen (§201a StGB)

Intervention: Was tun?

- nicht direkt reagieren, aber:
 - » neuen Account eröffnen
 - » Täter/in blockieren
 - » beim Betreiber melden
 - » Dokumentation (speichern, Screenshots, ...)

- parallel: Selbstwert, Soziale Kompetenz (wieder) aufbauen

Eskalationsprozess

(Dagmar Cordes)

Angriffe auf die Möglichkeit sich mitzuteilen

Angriffe auf das Ansehen und die sozialen Beziehungen

Angriffe auf Lebensqualität und Gesundheit

Prävention / Intervention

Eskalationsstufen 1-3

- **Prävention**

Eskalationsstufen 4-6

- **Intervention:**

Nicht konfrontativ (z.B. Shared Concern)

Eskalationsstufen 7-9

- **Intervention:**

Konfrontativ (z.B. Farsta)

Interventionsmethoden

Nicht konfrontative Verfahren (Eskalationsebene 4-6)

- Shared Concern method
- No blame approach
- Zämmgraft, Faustlos

konfrontative Verfahren (Eskalationsebene 6-9)

- Farsta Methode
- Peer-group integrative Konflikthilfe nach Dagmar Cordes
- Disziplinarische Konsequenzen

Nicht-strafender - strafender Ansatz

Was ist passiert?

➤ Welcher Schaden ist entstanden?

➤ Was muss unternommen werden um die Dinge wieder in Ordnung zu bringen?

➤ Die mobbenden Schüler und der gemobbte Schüler übernehmen Verantwortung für Veränderung.

➤ Verhalten soll durch gemeinsame Überlegung aufgebaut werden

➤ Eigenverantwortung wird angeregt.

➤ Chance für positives Verhalten

➤ Was ist passiert?

➤ Wer ist schuld?

➤ Welche Bestrafungen oder Sanktionen sollten veranlasst werden?

➤ Entscheidungen werden extern getroffen und den Beteiligten auferlegt.

➤ Verhalten soll durch Bestrafung unterdrückt werden.

➤ Positives, verantwortliches Verhalten wird nicht aufgebaut

➤ Gefahr der Eskalation besteht

Vorteile nichtstrafender Methoden

- Strafen führen nicht zum Aufbauen, sondern zur Unterdrückung von Verhaltensweisen.
- Die Unterdrückung funktioniert nur bei entsprechender Kontrolle.
- Rache verschiebt sich auf nicht beobachtbare Bereiche.
- Strafen fordern den Schutz der Eltern für ihre Kinder heraus, auch wenn diese falsch handeln.

Ziele

- Ausgleichen des Machtungleichgewichtes
- Wecken von Verantwortungsgefühl und Kooperationsbereitschaft
- Veränderung der Gruppendynamik
- Stärkung des Gemobbten
- Aktive Teilnahme des Gemobbten am Problemlöseprozess
- Lernprozess soll erneutem Mobbing vorbeugen

Shared Concern- geteilte Verantwortung

- Alle am Mobbingprozess Beteiligten übernehmen gemeinsam die Verantwortung für ihr künftiges Verhalten
- Lösungsorientiert
- Verhaltensänderung ohne Schuldzuweisungen
- Ab 4. Klasse

Grenzen der SCm

SCm ist nicht anzuwenden bei Schülern,

- die immer wieder andere Schüler mobben
- unfähig sind, Mitgefühl für andere zu entwickeln
- die körperliche Gewalt angewendet haben

Shared Concern Method

Ablauf

Phase 1:	Einzelgespräche mit den mobbenden Schülern
Phase 2:	Einzelgespräch mit dem Schüler, der gemobbt wird
Phase 3:	Gruppentreffen mit den Schülern, die gemobbt haben
Phase 4:	Abschlusstreffen: ehemals mobbende Schüler und ehemals gemobbter Schüler treffen sich
Phase 5:	Beobachtung und Lösung zukünftiger Konflikte

Fall Anna

Anna hat nach erfolgreicher Tätersuche und effektiven Gesprächen die Klasse gewechselt und fühlt sich wieder wohl.

Herr Müller, der Unterstufenbetreuer an Annas Schule, hat ziemlich genau mitbekommen, wie es Anna ergangen ist. Das möchte er nicht noch einmal erleben!

Aber was kann man schon vorbeugend gegen solch einen Umgang unter den Schülerinnen und Schülern machen?

Welche Ideen haben Sie?

Prävention

→individuell

- verantwortungsvolles Verhalten im Netz
- auf Datenschutz achten („Digital Na(t)ives“)
 - » Privatsphäreinstellungen
 - » sparsam mit persönlichen Daten und Fotos/Videos

→institutionell (z. B. in der Schule)

- *Peer-to-peer-Ansätze*: Jugendliche schulen Gleichaltrige im Umgang mit Medien
 - » z. B. „Netzgänger“ (Uni Bamberg)
- Programme *speziell gegen Cybermobbing*
 - » z. B. „Surf-Fair“ (Pieschl & Porsch, 2012), Planspiel „Bloßgestellt im Netz“ (Aktion Jugendschutz)
- *allgemeiner Aufbau* von Sozialer Kompetenz und Zivilcourage
 - » z. B. fairplayer.manual (Scheithauer & Bull, 2008)

Prävention: Trainingsprogramm „Surf-Fair“ (Pieschl & Porsch, 2012)

Ziele:

- Steigerung der Medienkompetenz
- Sensibilisierung für die Rollen im Mobbinggeschehen und deren Sichtweisen (Empathie)
- Verdeutlichen der Besonderheit bei Cybermobbing (Hemmschwelle)
- Erarbeitung von Handlungsalternativen und Bewältigungsstrategien

Prävention: Trainingsprogramm „Surf-Fair“ (Pieschl & Porsch, 2012)

Zielgruppe: 5.-7. Klasse aller Schularten

Inhalte:

- Film über einen Cybermobbing-Fall
- Einstiegsübungen zum Thema Medien
- Übungen zu den Schwerpunkten Soziale Rollen, Opfer, Zuschauer, Täter
- Abschlussübungen

Prävention: Bloßgestellt im Netz

Planspiel zur Prävention von Cybermobbing (Christmann & Wilebnowski, 2012)

Alter: 12-16 Jahre; **Gruppe:** 15-35 Teilnehmer/innen

Inhalt: (ca. 3 Stunden)

- Einführung in Thema und Methode (Rollen-/Planspiel)
- Rollenverteilung/Beobachtungsaufgaben, Erläuterung der Ausgangssituation
- Gespräche zwischen den verschiedenen Parteien
- Auswertung und Transfer
- Kooperationsspiel

Prävention:

fairplayer.manual (Scheithauer & Bull, 2008)

Ziel: Förderung von sozialen Kompetenzen und Zivilcourage –
Prävention von Bullying und Schulgewalt

Umsetzung: Mittelstufe, alle Schularten
15-17 Einheiten (jeweils Doppelstunden)

Inhalte (u. a.):

- Gruppenregeln
- Was ist Gewalt/ Zivilcourage?
- Gefühle und Körpersprache
- Situationen erkennen und eingreifen
- Geschlechterunterschiede
- Moralische Dilemmata

Christmann, E., Wilebnowski, P. (2012). *Bloßgestellt im Netz – Ein Planspiel zur Prävention von Cyber-Mobbing*.

Herausgeber: Aktion Jugendschutz: www.bayern.jugendschutz.de

Pieschl, S., Porsch, T. (2012). *Schluss mit Cybermobbing! – Das Trainings- und Präventionsprogramm „Surf-Fair“*. Weinheim: Beltz Verlag.

Scheithauer, M., Bull, H. (2008). *fairplayer.manual. Förderung von sozialen Kompetenzen und Zivilcourage – Prävention von Bullying und Schulgewalt*. Göttingen: Vandenhoeck&Ruprecht.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Institut für Pädagogik und Schulpsychologie
Nürnberg (IPSN)
Abteilung Schulpsychologie
Fürther Str. 80a
90429 Nürnberg

Sabine Kurrer
Inga Neubauer

+49 (0)9 11 / 2 31-90 51
ipsn-schulpsychologie@stadt.nuernberg.de
<http://www.schulpsychologie.nuernberg.de>